

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Druckort: Nachrichten Dresden.
Vertriebspreis: 25 Pf.
Für Nachdruck: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Mai 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung 1.00 Mark.
Einzelnummern 10 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 10 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 20 mm breite Zeile 150 Pf., außerhalb 200 Pf., Offertengebühr 10 Pf., Russen, Ausländer gegen Vorbezahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Wartenbergstr. 38/42,
Dresden u. Berlin an Joseph & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ zulässig. Unrechtmäßige Entnahmen werden nicht verantwortet.

Der Verkehrsstreik in England gescheitert.

Die Regierung verlangt Streikabbruch als Voraussetzung jeder Verhandlung

Abbruch der Pariser Luftverhandlungen. — Der Streik um die Flaggenverordnung. — Die „Norge“ auf dem Fluge nach Spitzbergen.

Die erste Breche.

London, 5. Mai. Der Verkehrsstreik ist in ganz England gescheitert. Die Ost-West-Linie der Londoner Untergrundbahn führt von heute ab im 6-Minuten-Betrieb, statt wie normal im 4-Minuten-Betrieb. Auf den wichtigsten elektrischen Vorortbahnen von Nord-London nach der City wurde der Betrieb bereits gestern nachmittags wieder in regelmäßigen Zwischenräumen aufgenommen. Im kommunistisch durchsuchten Glasgow konnten gestern nachmittags bereits 21 Personenzüge nach allen Richtungen abgefertigt werden. Im sozialistischen Nordengland führen auf den wichtigsten Strecken 15 Personenzüge. Die Direktion der Nordostbahn in York macht bekannt, daß von ihrem Personal sich nur 61 Mann von einigen 50 000 im Ausstand befinden, und im wichtigsten nordenglischen Kohlengrubenort Hull lehnten die Eisenbahnbeamten und Arbeiter überhaupt den Eintritt in den Streik ab. Eine Entlassungsdrohung des Oberbürgermeisters von Portsmouth mit drei Stunden Gefängnis genügt, um das gesamte Personal der künftigen Straßenbahn und Omnibusse zur sofortigen Aufgabe des Sympathiestreiks zu veranlassen. Heute vormittag führen wieder Schnellzüge von London nach Derby, Manchester, Liverpool, Leeds und Schottland. Die Eisenbahngesellschaften erwarten, daß es möglich sein werde, heute bereits einen 90prozentigen Verkehr auf fast allen Linien durchzuführen.

Die englische Notzeitung „British Gazette“ ist heute nacht mit einer Auflage von 700 000 erschienen, die bis auf vier Millionen erhöht werden soll. Die großen Londoner Zeitungen haben ihre gestern abend angekündigte Absicht, heute früh keine Ausgaben zu veranstalten, nicht durchführen können. Starke Streikposten haben arbeitswillige Streik trotz starken Polizeiaufgebots an dem Betreten der Gebäude verhindert. Trotz der Besserung im Bahnverkehr hat London heute früh wieder ein eigenartliches Bild. Aus allen Vorstädten wandt sich ein unübersehbarer Zug von Fahrzeugen aller Art nach der City. Wiederum mußten viele Tausende zu Fuß gehen. Die Telefon- und Postämter sind stark überlastet. Nüchtern macht sich jetzt der Mangel an Telefonen — London verfügt bekanntlich über sehr viel weniger Telefonanschlüsse als Berlin. In Newcastle wurde der Versuch gemacht, die Eisenbahnstationen zu stürmen. Der Versuch wurde jedoch durch das Eingreifen der Polizei verhindert. Auch wurde versucht, den Omnibusverkehr zu verhindern. Dabei wurde ein Kraftomnibus stark demoliert.

Gewalttaten gegen den Automobil-Verkehr.

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei.
London, 5. Mai. Nachdem der gestrige Tag ohne Außerordnungen verlaufen war, kam es abends in den östlichen Vororten Londons zu Ausschreitungen. Autos und Lastwagen wurden verächtlich von jungen Burken angehalten und die Anlassen gezwungen, anzuhalten. Als im Laufe des Abends die Polizei verstärkt wurde, nahm die Feindseligkeit an Heftigkeit zu. Die Polizei machte infolgedessen mehrere Verhaftungen mit Knütteln. Zahlreiche Personen wurden ins Hospital

gebracht. Den Ausschreitungen des Pöbels fiel ein sehr wertvolles Auto zum Opfer, das gänzlich zerstört wurde. In einem anderen Falle wurde ein Lastauto in Brand gesetzt und eine Feuerwehreinheit am Weiterfahren verhindert. Eine Autobroschüre wurde von der Menge über eine Brücke ins Wasser geworfen.

Wie die Pariser „Daily Mail“ ergänzend mitteilt, kam es am Tunnel von Blackwall zu schweren Ausschreitungen. Hunderte von Streikenden hielten am Ausgange dieses Tunnels alle Fahrzeuge an, die aus London kamen und mißhandelten die Fahrer, die sich ihren Weisungen widerten. Die Polizei trieb die Menge mit Gummiknüppeln auseinander und brachte zahlreichen Streikenden schwere Kopfverletzungen bei.

Keine Verhandlungen vor Streikabbruch.

London, 5. Mai. Das neue Regierungsblatt „British Gazette“ hebt hervor, alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Streik nicht so vollständig sei, wie seine Veranstalter gehofft hätten. Bevor der Generalkrieg von seinen Führern nicht aufgehoben werde, könne nichts geschehen, dies sei eine Bedingung, die jeder Wiedereröffnung von Verhandlungen vorausgehen müsse. (W. T. B.)

Freiwillige in riesigen Mengen.

London, 5. Mai. Die Regierung teilt mit, daß Freiwillige in riesigen Mengen ihrem Rufe Folge leisteten. Der Kanalverkehr zwischen Calais und Dover ist gestern mittag vermittels eines Passagierschiffes und zweier Frachtdampfer aufrechterhalten worden. Es wird geschätzt, daß in Hull 25 000 Arbeiter streiken. In Cardiff erschienen die Mittagsblätter. Die Passagiere des gestern aus Newport in Southampton angekommenen Dampfers „Mauretania“ wurden in Kraftwagen nach London befördert. In Liverpool haben zwei Kriegsschiffe Lebensmittel gelandet. In Bristol war der Straßenbahn- und Autobusdienst in vollem Gange. Auf dem Docks ruht die Arbeit, doch werden Vorkehrungen getroffen, um das Löschen leichtverderblicher Waren zu sichern. (W. T. B.)

Die deutschen Gewerkschaften und der Streik

Berlin, 5. Mai. Heute nachmittag werden die deutschen Gewerkschaften in Berlin zusammenzutreten, um zum Generalkrieg in England Stellung zu nehmen. Man hat erst jetzt die Tagung einberufen können, weil innerhalb der Bergarbeiterverbände und des Deutschen Transportarbeiterverbandes selbst Klarheit über die einzuschlagende Haltung geschaffen werden mußte. Innerhalb des Bergarbeiterverbandes haben die Beratungen bis spät in die Nacht hinein gedauert, so daß die Delegierten erst heute morgen aus dem Ruhrrevier abfahren konnten. Die Beratungen in Berlin sollen vor allem die Frage behandeln, welche Haltung die Gruben- und die Transportarbeiter in den deutschen Steinkohlenrevieren, nicht nur im Ruhrrevier, sondern auch in Schlesien, einnehmen sollen, und ferner wird man sich wahrscheinlich damit beschäftigen, ob nicht die Streikenden in England durch Bereitstellung von gewerkschaftlichen Mitteln und durch Sammlungen innerhalb der deutschen Arbeiterschaft Unterstützung in finanzieller Hinsicht gewährt werden kann.

Der Streit um die Flaggenverordnung.

Kabinettsitzung über die Flaggenfrage.

Berlin, 5. Mai. Heute vormittag kurz vor 11 Uhr ist das Reichskabinett zusammengetreten, um sich nach dem Einspruch der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten erneut mit der geplanten Flaggenverordnung des Reichspräsidenten zu befassen. Später wird auch der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien zusammengetreten, um zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Reichspräsident v. Hindenburg ist heute in den ersten Morgenstunden von seinem Hamburger Besuch in Berlin wieder eingetroffen. Staatssekretär Meißner hat ihm am Vormittag über die Flaggenfrage Vortrag gehalten. Wie verlautet, beabsichtigt der Reichspräsident, zunächst das Ergebnis der Kabinettsitzung abzuwarten, ehe er eine weitere Schritt in dieser Angelegenheit unternimmt. (Z. N.)

Berlin, 5. März. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat die heutige Sitzung der Reichsregierung das Ergebnis gehabt, daß das Reichskabinett an der beabsichtigten Flaggenverordnung festhalten will. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen worden. Man will erst die Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien abwarten, die um 1/2 Uhr im Reichstage beginnt und an der auch der Reichsmangel teilnehmen wird. Um 6 Uhr findet dann eine nochmalige Kabinettsitzung statt, in der die endgültige Entscheidung fallen soll. In demokratischen und in Zentrumskreisen hofft man, daß die Minister dieser Parteien ihren früheren Standpunkt in der Flaggenfrage revidieren

würden. Die Fraktionen der Demokraten und des Zentrums wollen, wie es heißt, von ihren Vertretern im Reichskabinett verlangen, daß sie künftig in Fällen von so grundlegender Bedeutung, wie es die Flaggenfrage sei, sich erst mit ihren Fraktionen in der Einvernehmen sehen, bevor sie von Amis wegen ihrer Boten abgeben. Nur bei Erledigung sogenannter laufender Geschäfte sollen die Minister freie Hand behalten.

Alle deutschen Missionen dafür!

Berlin, 5. Mai. Der Gedanke, der durch die Flaggenverordnung zur Ausföhrung gebracht wird, ist schon von früheren Kabinetten erwogen worden und alle deutschen Missionen im Auslande sind ohne Unterschied ihrer politischen Stellung für ihn eingetreten. Sie haben eine solche Maßnahme für nötig gehalten, um dem unbilligen Flaggenzwang ein Ende zu machen, der dem Ansehen des Deutschen im Auslande nicht gerade förderlich gewesen ist. Bei allen offiziellen Anlässen war in den deutschen Auslandskolonien zu beobachten, daß die Konsulate und Gesandtschaften die Flaggenfrage lekten, während die Auslandsdeutschen entweder schwarz-weiße Fahnen zeigten oder überhaupt nicht flaggten. Dieser Zwiespalt soll durch die Flaggenverordnung beseitigt werden. Nach der Verordnung werden die deutschen Missionen neben den Reichsfarben die Handelsflagge legen und die Auslandsdeutschen werden ebenfalls die Donbelsflagge zeigen. Damit wird die Einheitslichkeit in der Flaggenfrage wieder hergestellt sein.

Die polnische Krise.

Von Graf E. v. Fedtwick.

Als Graf Stramski von seiner Reise nach Prag und Wien, wo er sich billige Triumphe holte, nach Warschau zurückkehrte, erwartete ihn dort böse Kunde: die polnischen Sozialisten hatten eben am Tage zuvor ihr Wirtschaftsprogramm veröffentlicht, das in so scharfem Gegensatz zu dem des Finanzministers Rakichowski steht, daß ein Kompromiß im vornehmen unmöglich und das Ende der „Großen Koalition“ in Polen bereits sicher war, bevor die letzten verweifelten Versuche zur Erhaltung der gegenwärtigen Regierungsmehrheit fehlgeschlagen. Mit dem Austritt der Sozialisten aus der Regierung war das Kabinett Stramski dann seiner Mehrheit beraubt und die Krise da, die abzuwehren sich alle Parteien so lange bemüht hatten. Eine Ueberwindung bildete diese nach allem, was vorangegangen war, weder für die Parteien noch für das Volk, ebensowenig allerdings die Art ihrer Lösung denn eine Lösung mußte gefunden werden, koste es was es wolle. Und darin waren die Parteien des Seins von allem Anfang an einig: lieber eine Lösung, die keine ist als eine Krise, die dann um jeden Preis gelöst werden muß. Mit Angst und Schrecken denken sie alle, von der äußersten Rechten bis zu den Sozialisten Willkür, an die kommenden Neuwahlen im November nächsten Jahres, von denen bei aller Ungewißheit eines bereits gewiß ist, nämlich, daß sie der jebigen Herrlichkeit ein Ende machen und den Kommunisten und anderer radikalen Parteien einen gewaltigen Stimmengewinn bringen werden. Diesen gefährlichsten Augenblick schon jetzt herbeizuführen, wünscht niemand im Seim — also lieber weiter Kompromisse schließen, lieber aus den widersprechendsten Entwürfen ein neues Regierungsprogramm zusammenbrauen, das wieder über einige Monate hinweghilft! Und der Staat? Der hat sich noch immer geholfen und wird sich auch jetzt helfen, denkt man im Seim und macht sich deshalb um den Staat keine Sorgen. Und wartet weiter auf den „starken Mann“, der wohl zur rechten Zeit kommen und Polen retten wird...

Als Grandseigneur strotzt in den Tag zu leben, und dann die sich häufenden Schwierigkeiten mit halben Mitteln oder gar nicht zu bekämpfen, war stets einer der Hauptfehler des polnischen Volkes, unter dem das alte wie das neue Polen viel zu leiden hatte. Auch diesmal sind es dieselben Ursachen, die den polnischen Staat in seine jebige Lage gebracht haben. Als die Ententemächte 1918/19 das neue Polen schufen, gaben sie dem jungen Staate große, durch deutsche, österreichische und russische Kulturarbeit wertvolle Gebiete, eine alleinige Stellung und ausreichenden Kredit, und überließen es der polnischen Republik, ihr Auskommen ebenso zu finden wie die Tschecho-Slowakei und Jugoslawien. Als Polen dann zu den einst österreichischen und russischen Industriegebieten um Krakau und Lodz auch noch Oberschlesien erhielt, galt es mit Recht als eines der reichsten Länder Europas, und niemand in den Ententeländern zweifelte daran, daß es schon in wenigen Jahren eine achtunggebietende Stellung in der europäischen Wirtschaft einnehmen werde. Was aber geschah? Polen, Westpreußen und Galizien sind dank der polnischen Miswirtschaft heute um Jahre in ihrer Entwicklung zurückgeworfen, der polnische Kredit im Auslande ist vernichtet, was irgendwie verwertbar ist, ist verkauft oder verpfändet. Nur die Großmachtstellung, von der Polen träumte, blieb zum Teil erhalten dank der Opfer, die das Land hierfür brachte: eine ungeheure Heeresmacht mußte erhalten werden, und ein gewaltiger diplomatischer Apparat, dessen Umfang in keinem Verhältnis zu seinen Leistungen steht und der insbesondere dann als einseitig verlor, als die polnische Großmachtstellung den Kolonialkrieg mit Deutschland heraufbeschworen hatte und liberal vertriebenem Erbsitz für den verlorenen deutschen Absatzmarkt suchte. Anzwischen trat die Wirtschaftskrise im Innern so ziemlich alles, was die Inflation übrig gelassen hatte, und es Grabst. der Reformator der polnischen Finanzen, abtrat, war die Wirtschaft derart zerrüttet und der Außenhandel so gründlich zerstört, daß keine Möglichkeit bestand die „stabilisierte“ Währung zu halten. Im Gegensatz zu allen anderen Ländern, die vordem von der Inflation heimgeheftet wurden und sich dann aus eigener Kraft oder mit fremder Hilfe eine neue Währung schufen, konnte Polen seine Goldwährung nicht halten, sondern mußte wiederum zur Ausgabe unbedeckter Noten seine Zuflucht nehmen. Erst der Plotonura hat dem Volke etwas die Augen geöffnet und die Gefahr abgelenkt, in der das Land schwebt, während die Parlamentsparteien um die besten Plätze an der staatlichen Futtertröge kritteln und festsitzen. Daher die allgemeine Betriediuma über das Aufhandkommen der „Großen Koalition“ und der armenlose Optimismus, mit dem das Kabinett Stramski beauftragt wurde. Von den Fähigkeiten des neuen Ministerpräsidenten, von dem guten Willen seiner Mitarbeiter erwartete man alles nicht schien unmöglich, wenn die Koalitionsparteien wirklich zusammenarbeiteten.

Das Zusammenarbeiten der polnischen Parteien der Rechten und Linken bestand bekanntlich in einer völligen Unfähigkeit der Koalition, die am 10. Dezember zwar ein großes Finanz- und Wirtschaftsprogramm aufstellte, dann jedoch nicht die Kraft aufbrachte, dasselbe durchzuführen. Es blieb bei dem sogenannten Dezemberkompromiß, das die

Kürzung aller Beamtengehälter und Streichung sämtlicher Zulagen bis April 1926 vorlag. Das damals beschlossene Budgetprovisorium für das erste Vierteljahr sah ein Jahresdefizit von 202 Mill. Mark vor, das in den ersten drei Monaten d. J. mit 51,5 Millionen nur wenig überschritten wurde. Das Budget des Monats April ergab einen Fehlbetrag von 28,1 Mill. Mark, wobei der Finanzminister bereits angab, daß das Defizit im ganzen Jahre mindestens 265 Millionen erreichen werde. Tatsächlich wird das Jahresdefizit bedeutend höher sein, da an eine ertragsreichere Gestaltung der Staatsbetriebe und der Monopole bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht zu denken ist und die Vollerhebungen infolge der künftlichen Drohselung der Einnahme immer mehr zurückgehen. Bliebe also nur eine Erhöhung der Steuern als einzige Möglichkeit, eine Finanzkatastrophe zu verhindern. Diese Steuererhöhung bildete den Kernpunkt des Sparprogramms, dessen Aufstellung und Durchführung die eigentliche Aufgabe der „Großen Koalition“ war, die dabei versagte, versagen mußte, weil die Gegenläge eben hier unüberbrückbar waren und die Parteiprogramme der Rechten und Linken einander diametral gegenüberstanden. Die Rechte lehnte alle Steuererhöhungen und jede Einschränkung der Ausgaben ab und wollte die Einnahmen ausschließlich durch Kürzung der Beamtengehälter und weiteren Abbau von Staatsangestellten vornehmen, während die Linkenparteien auf ihrem Abwärtsprogramm und einer höheren Belastung der Industrie und Landwirtschaft bestanden. Als die Sozialisten nun ihre Vorschläge herausbrachten, die u. a. Einsparungen in Höhe von 60 Mill. Mark — größtenteils natürlich in den Geeserhaushalten — und eine Erhöhung der Steuer- und Monopoleinnahmen um 28 Mill. Mark vorsehen, war der Bruch unvermeidlich.

Natürlich wußte man auch auf der Linken, daß die übrigen Koalitionsparteien diesem Sparprogramm niemals zustimmen würden. Doch man es trotzdem und eben jetzt veröffentlicht, zeigt deutlich als alles andere das Bestreben der Sozialisten, von der Koalition loszukommen, in der sie sich nie recht wohl fühlten, am allerwenigsten aber, seit die wachsende Unzufriedenheit im Lande der bolschewistischen Propaganda überall Tür und Tor öffnete und der Abgang der kommunistischen Partei auf Kosten der mit den

bürgerlichen Parteien verbündeten Sozialdemokraten immer mehr wuchs. Tatsächlich nimmt die kommunistische Bewegung in Polen rasch zu und scheint dort eine ähnliche Entwicklung zu nehmen wie in der benachbarten Tschechoslowakei, wo die Kommunisten aus den letzten Wahlen als die zweitstärkste Partei des Landes hervorgingen. Dementsprechend wächst im bürgerlichen Lager die Angst vor der bolschewistischen Revolution, und immer lauter erhebt der Ruf nach einem „polnischen Mussolini“, der allein das Land aus der politischen, wirtschaftlichen, finanziellen, sozialen und wer weiß noch sonst für Krisen retten könne. Ein solcher Diktator ist wohl möglich, doch hat sich bisher niemand für dieses Amt gemeldet, und läme eine der führenden Persönlichkeiten Polens in Frage, so könnte es nur der alte Marschall Pilsudski sein, der Kandidat der — Sozialisten. Wieder ein Grund mehr für die Parteien der bisherigen Koalition, die Sozialdemokraten bei guter Laune zu erhalten und deren wohlwollende Neutralität jetzt besser durch einige materielle Annehmlichkeiten zu erkaufen als durch Unnachgiebigkeit eine Krise heraufzubekommen, deren Ausgang nicht abzusehen wäre. Ob man in dem Bestreben, die Sozialisten zu verführen, so weit gehen wird, deren Forderung nach Vererbung ausländischer „Perater“ ins Warschauer Finanzministerium schon jetzt zu erfüllen, bleibt abzuwarten, denn so weit sind die Dinge noch nicht gekommen, daß sich der polnische Stolz einem Dawes-Plan in irgendwelcher Form unterwerfen würde, solange man noch irgendwo eine Möglichkeit sieht, die letzten Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu überwinden. Noch weniger allerdings wird sich Polen dazu verstehen, den Völkerbund um Hilfe anzusuchen, denn für Deutschland eines Tages im Völker Rat, so wird es dort nicht nur mitzureden haben, sondern auch ein Wort mitzusprechen haben in der Finanzkontrolle — eine Eventualität, die in Warschau als „vollkommen ausgeschlossen“ bezeichnet wird, das Streben Polens nach einem händlichen Ratsch aber sehr verständlich bleibt. Einmal aber wird den Polen wohl nichts übrig bleiben, als den einen oder anderen Weg zu gehen, wenn sie nicht warten wollen, bis es zu spät ist und im Osten ein stärkerer, der immer bereit ist, das letzte Wort spricht: Finis Poloniae!

Derliches und Sächliches.

Generalleutnant von Hennig †.

Am Dienstag verstarb hier nach langem Leiden der Generalleutnant a. D. Richard von Hennig. Er wurde am 18. September 1852 in Kleinwelsa in Sachsen geboren und trat am 15. April 1872 als Avantagier in das 2. Grenadier-Regt. Nr. 101 ein. 25 Jahre hat er ununterbrochen diesem Regiment als Leutnant, Kompaniechef und Bataillonskommandeur angehört, bis er 1897 ein Bataillon in dem neuerrichteten Infanterie-Regiment Nr. 178 erhielt. 1899 wurde er Kommandeur der Burgener Jäger und ein Jahr darauf als Oberleutnant beim Stabe zum Leib-Regiment Nr. 100 versetzt. 1902 erhielt er als Oberst das Kommando über das 11. Infanterie-Regiment Nr. 139 in Töbelen, wurde 1908 Generalmajor und Kommandeur der 46. Infanterie-Brigade und 1909 mit dem Charakter als Generalleutnant verabschiedet. Die höchste Verehrung genoss Generalleutnant von Hennig bei seinen Grenadiern der 8. und 1. Kompanie Nr. 101 als Kompaniechef, bei seinen Jägern in Wurzen und bei seinen 180ern, die er in Töbelen betreute. In diesen Stellungen kam seine glückliche Begegnung, Vertrauen zu erwecken, zur vollen Entfaltung. Das gesunde Empfinden des Mannes aus dem Volke fühlte sich mächtig angesprochen durch den bei jeder Gelegenheit hervor tretenden Gerechtigkeits Sinn, fühlte sich geborgen in der Sorge des erfahrenen Vorgesetzten, der nicht nur die oberste Pflicht erfüllen wollte, seine Untergebenen zu kriegsfertigen Männern zu erziehen, sondern sich auch zum Befehl gemacht hatte, sie im bürgerlichen Leben zu fördern durch Begabung ihrer sittlichen Kraft und geistigen Bildung. Der Weltkrieg rief auch ihn aus dem verdienten Ruhestand. Am 21. August 1914 wurde er an Stelle des in den ersten Kämpfen der 19. Ersatz-Division gefallenen Generalmajors Frhr. v. Bodenhausen zum Kommandeur der 45. Ersatz-Brigade ernannt und unverzüglich reiste er in Begleitung des neuen Kommandeurs der Division, Generalleutnant und Generaladjutant v. Zeppenborn, nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab, wo er seine Brigade in heftigen Gefechten an der Meurthe vorfand. In den Gefechtskämpfen des Wald- und Schluchtenreiches Vogelensandes war der alte Jägerkommandeur, der dem edlen Weidwerk mit Juchrufen ergeben war, und der nicht ohne Schöneres konnte, als den grünen Wald, an seinem rechten Platz. Sein Gesundheitszustand zwang ihn vorübergehend zur Rückkehr in die Heimat, doch im Frühjahr 1916 zog es ihn wieder an die Front zurück, wo er im Verbande seiner alten Division die 47. Ersatz-Brigade übernahm. Dem verdienstvollen Offizier, dem prächtigen Menschen mit dem goldenen Degen, werden seine zahlreichen Freunde und alten Kameraden immer ein treues Andenken bewahren.

Mitteilungen aus der Sitzung des Gesamtrates am 4. Mai 1926.

1. Die Benennung von Straßen nach anderen Städten, namentlich des Rheinlandes und des deutschen Ostens, wird von den dadurch betroffenen Städten mit großer Benugung begrüßt. Das kommt in vielfachen Tankfahrten der Stadtverwaltungen zum Ausdruck, von denen der Rat Kenntnis nimmt. Die Stadt Rüst hat der Stadtverwaltung zum Dank der Benennung einer Rüstler Straße im Stadtteil Büblau ein Stadtbild gewidmet, das in einem städtischen Sitzungsraum angebracht werden soll.
2. Geheimer Kommerzienrat Arnhold hat seine Bitte für das Schwimmbad auf den Wänsch-Bielen um 50.000 Mk. erhöht, um die für Masseneinsatz notwendige Erweiterung der Ausleideräume zu ermöglichen. Der Rat nimmt von dieser erneuten Sitzung unter dem Ausdruck des Dankes Kenntnis.
3. Das Volkspolizeiamt ist mit dem Polizeipräsidenten wegen Abstellung der aus dem Aufstreten von Hungerkünstlern sich ergebenden Mißstände in Verbindung getreten und hat angetragt, das Auftreten von Hungerkünstlern im Stadtgebiet zu verbieten. In einem Schreiben des Polizeipräsidenten, von dem der Rat Kenntnis nimmt, wird ein solches Verbot, falls die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit es angezeigt erscheinen lassen, in Aussicht gestellt.

Abschluß der Pariser Luftverhandlungen.

Paraphierung am Donnerstag.

Paris, 5. April. Die hier seit dem 18. Dezember vorigen Jahres mit mehrfachen Unterbrechungen geführten Luftfahrtverhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Der heutige Mittwoch ist für die Verfertigung der notwendigen Schriftsätze, der Donnerstag für die Paraphierung der Vereinbarungen vorgesehen.

Der Ausbau der internationalen Verkehrslinien.

Erst Zurückziehung des Garantiekomitees.

Berlin, 5. Mai. Der Abschluß der Pariser Luftfahrtverhandlungen, der die Aufhebung der sogenannten Begriffsbestimmungen nach genau vierjähriger Dauer bringt, rückt nunmehr den viel erörterten Ausbau der internationalen Luftverkehrslinien in unmittelbare Nähe. Da hierzu von französischer Seite bereits eine Reihe von Verträgen und Mutmaßungen ausgesprochen werden, die nicht ganz den Tatsachen entsprechen, wird von unterrichteter Seite folgendes festgestellt:

Der deutsche Standpunkt in dieser Frage geht dahin, daß die von Deutschland geforderte Wiederherstellung der Luftfreiheit erst dann vollzogen ist, wenn auf Grund der Pariser Verhandlungen die Zurückziehung des Garantiekomitees erfolgt ist. Rechtlich würde erst in diesem Moment den Franzosen beispielsweise wieder das Recht zutreten, die Linie Paris—Prag unter Überfliegung deutschen Gebietes und mit eventuellem Zwischenlandung in Nürnberg—München in Betrieb zu nehmen. Sollten von deutscher Seite in Anbetracht der vorgeschrittenen Luftverkehrslinien in diesem Punkte möglicherweise Angelegenheiten hinsichtlich einer früheren Öffnung dieser Luftverkehrslinie gemacht werden, dann würde als Kompensation Deutschland sofort die entsprechenden Maßnahmen für die Strecke Berlin—Paris—Madrid einleiten. Diese wichtige Linie dürfte in organisatorischer und technischer Hinsicht weitgehende Vorbereitungen erfordern, so daß mit einem regelmäßigen Passagierdienst der Linie Berlin—Madrid und umgekehrt wohl erst im nächsten Jahre zu rechnen wäre. Weiterhin ist zu bemerken, daß die angekündigte, zu erwartende Linie Berlin—Paris unbedingt gemeinsam besprochen wird, so daß deutsche Flugzeuge in Paris und französische in Berlin erscheinen werden. Eine französische Linie Paris—Berlin—Moskau ist weniger wahrscheinlich. Die Franzosen dürften für diese Verbindung vielmehr die südliche

Route über Prag benötigen. Auch die Betriebsöffnung der Strecke Dresden—Prag—Wien im Anschluß an die Strecke Ralms—Berlin—Dresden wäre jetzt in Wäbe zu erwarten.

Volkseinstimmung und Regierungsentwurf.

Die Aussichten für die Regelung der Fürstenerwerbsteuern. Berlin, 5. Mai. Nachdem der Reichsausschuß des Reichstages gestern den radikalen Entwurf für den Volkseinstimmung ebenfalls wie die Änderungsanträge des Zentrums und der Demokraten abgelehnt hat, wird das Plenum des Reichstages wahrscheinlich nochmals im Laufe der Woche diesen obliegenden Beschluß beschließen. Dann kann das Reichskabinett den Termin für den Volkseinstimmung ansetzen. Zum Gesetz wird nur der radikale Entwurf des Volkseinstimmung gestellt, da ein Beschluß des Reichstages über den abändernden Eventualantrag nicht mehr in Betracht kommt.

Der Reichsrat, dem gestern der neue Regierungsentwurf über die Kirchenaußenaunderung zugeleitet worden ist, beschäftigt sich zunächst mit ihm in seinen Ausschüssen und wird voraussichtlich am Donnerstag in der Vollversammlung Beschlüsse fassen. Hier ist die Annahme des Entwurfs so gut wie sicher. Anders wird dagegen in parlamentarischen Kreisen die Lage im Plenum des Reichstages erörtert. Man glaubt nach wie vor nicht daran, daß er die notwendige Zweidrittelmehrheit des Parlamentes finden wird. Dem Kabinett blieb dann nur noch die Möglichkeit, einen der vorhandenen Pläne durchzuführen, nach denen die Regelung der Fürstenerwerbsteuern am Reichstag mit einfacher Mehrheit beschlossen werden könnte.

Ein deutsch-türkisches Abkommen in Sicht?

Berlin, 5. Mai. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, verläuft in diplomatischen Kreisen, die türkische Regierung beabsichtige mit Deutschland in Verträgen einzutreten, um einen bedeutenden langfristigen Kredit und in Zusammenhang damit ein besondres Abkommen mit Deutschland abzuschließen, das in ähnlicher Linie wie das entsprechende deutsch-russische Abkommen liegen würde. (Z. N.)

Stark der „Morge“.

(Durch Kunstverkehr.)

Petersburg, 5. Mai. Das Postschiff „Morge“ ist heute vormittag 9,30 Uhr nach Spitzbergen abgegangen. (wtb.)

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Alfred Schattmann, der in der bevorstehenden Aufführung seiner dreifaktigen Oper „Die Hochacht des Mönchs“ an der Staatsoper zum ersten Male in Dresden als Opernkomponist zu Wort kommt, wurde am 11. Juni 1876 von deutschen Eltern in Rottmann, Gouvernements-Radom, geboren. Er genoss seine musikalische Ausbildung bei Julius Schaeffer in Breslau, dem Direktor der dortigen Singakademie und Dozenten an der Breslauer Universität. Um 1900 fand Schattmann durch erste Kompositionen (darunter eine erste Oper „Reitblöck“), Anstufung an Dampfer und Wilhelm Klante in Berlin. Seitdem lebt er dort als Komponist, Musikschritsteller und Pädagoge. Als Opernkomponist debütierte er 1904 mit dem einaktigen musikalischen Lustspiel „Die Freier“ in Stuttgart. Seine nächste Oper „Des Teufels Pergament“ kam 1913 in Weimar zur Aufführung.

Morgen Donnerstag, den 6. Mai, ein maliges Gastspiel von Barbara Kemp von der Berliner Staatsoper als „Salome“. Die Vorstellung findet außer Anrecht statt. Anfangs 10 Uhr.

Freitag, den 7. Mai, außer Anrecht. „Die Niedermaus“ mit Ludw. Eubisch, Josef v. Schuch, Waldemar Staegemann, Helene Juna, Max Hirschel, Rudolf Schmalzauer, Robert Hüffel, Grete Klisch, Ludw. Ermold, Fäuze mit Ellen v. Cleve-Deh, Susanne Tombois, Hilde Krumpf, Hino Neppach, Herbert Schade und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Kurt Strieker; Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfangs 10 Uhr.

†* Albert-Theater. In der am Freitag stattfindenden Aufführung „Gemeinde Schmutzgebirg“, eine lustige Begebenheit in vier Aufzügen von Karl Müller-Göner, sind in Hauptrollen die Damen: Wäner, Wäris, Friedrich, Heis und die Herren: Wenden, Hörmann, Jähni, Wäsi und Zimmermann beschäftigt. Inszenierung: Oberspielleiter Reich.

†* Mitteilungen des Residenztheaters. Am Sonntag (9.) wird nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen zum 54. Male das bekannte Schauspiel „Hilf der Liebe“ in der Neuinszenierung gegeben. Die große Schlagszene „Paganini“ von Franz Reba in der Regieaufführung kommt bis auf weiteres jeden Abend 8 Uhr zur Aufführung.

†* Musikverein Dresden. Für die Konzertszeit 1926/27 sind folgende Aufführungen in Aussicht genommen: Bach: Kantaten: „D. Ewigkeit, du Donnerwort“ und „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“; Felix Draeseke, Abendkantate: „Tein König kommt in niedrigen Hüllen“; Bach, Weibschid-Oratorium, Bach, Johannes-Passion und Bach, Matthäus-Passion.

†* Schülerkonzert. Eine Gesangsaufführung der Schülerinnen von Elsa Müller-Riglar erstreckte durch das außerordentlich geschmackvoll zusammengestellte Programm, das ältere und neuere Opern- und Liedliteratur umspannte und sogar ein ganz seltenes Stück zu hören gab: die große Kavatine aus Rossinis „Semiramis“. Es ist das die Oper, die der italienische Maestro zur Zeit seiner ersten großen europäischen Erfolge, 1823, schrieb, die aber wegen ihres bedeutend verfallenen, breiter angelegten und auch auf Dramatische gerichteten Stils bedeutenderweise bei der ersten Aufführung in Venedig sehr kühl aufgenommen wurde. Diese vom musikalisch-geschichtlichen Standpunkte interessante, äußerst florierende Nummer fand durch Frau und Vederer eine recht ansprechende Wiedergabe. Im übrigen verdienten alle Schülerinnen von der vorzüglichen Methode und der pädagogisch ausgezeichneten Erfahrung von Frau Müller-Riglar bestens zu überzeugen. Alle mit Namen zu nennen, verbietet sich natürlich. Recht angenehme Eindrücke empfing man indessen noch von Magdalena Friedrich (Wieder von Schubert und Taubert), Lucie Grohmann, die als Sängerin und Geigerin hervorragt — die Violinbegleitung zur „Re-Faktore“-Arie führte sie außerordentlich geschmackvoll und tonisch aus — scheint eine sehr vielseitige Begabung zu sein, von der man Gutes erwarten kann. Um die Klavierbegleitungen bemühte sich Eilw Weich in zufriedenstellender Weise; freilich vermisste sie vielfach das Tempo. In der Kanzone der Aucuca dagegen war die zweimal vorgenommene, krettarartige Verkleinerung des Tempos sehr am Ort. Das Programm möge bei späteren Aufführungen weniger lässlich ausfallen!

†* Zum Tode Franz Jüttners. In Wollenbüttel ist, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht zum 1. Mai der durch seine Karikaturen und Illustrationen in ganz Deutschland bekannte Professor Franz Jüttner nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Jüttner war ein Kind des Ostens. Am 23. April 1865 erblickte er zu Birnbaum, in der damaligen Provinz Posen, als Sohn eines einfachen Wäiters das Licht der Welt. Mangelnde Schulbildung mußte der junge Jüttner, der von früher Jugend an zeichnerisches Talent offenbarte, durch emsiges Selbststudium erwerben. Zuerst land der Künstler in graphischen Werkstätten sein Fortkommen und sammelte hier reichliche Erfahrungen, die ihm später als Mitarbeiter unserer führenden humoristischen Zeitschriften sehr zuträglich kamen. In dem längst eingegangenen Wäitblatt „Die Wäsen“ und im „Dorfbarber“ erfolgten die ersten Veröffentlichungen von lustigen Zeichnungen des strebsamen Jünglings. Allgemein bekannt wurde Jüttner jedoch erst durch die Wiedergabe seiner oft glänzend gelungenen Karikaturen in den führenden deut-

lichen Wäitblättern. Legion sind seine lustigen Bildchen in den Berliner „Lustigen Wäitern“ und im „Kladderadatsch“. Diesen humoristisch-satirischen, bzw. politisch-satirischen Wäitblättern blieb Jüttner bis zu seinem Lebensende ein treuer und geschätzter Mitarbeiter. Auch als Illustrator zahlreicher Buchwerke hat sich Professor Jüttner einen Namen gemacht. Von seinen humoristischen Bildern sind erwähnenswert: „Die Gitarre“, „Der Spaziergang“, „Der Haus Schlüssel“ und „Die Begegnung“. Einige Handzeichnungen Jüttners wurden für so vorzüglich gehalten, daß sie den berühmten Sammlungen der Berliner Nationalgalerie beigesteuert wurden. Als Sammler und Kenner guter Handzeichnungen war das Urteil des Verstorbenen in Kreisen der Graphik-Sammler gesucht und geschätzt. Um seine, durch das Großstadtleben in Berlin angegriffene Gesundheit zu schonen, zog Jüttner vor Jahren nach dem stillen Kleinstädtchen Wollenbüttel, wo auch sein 1908 verstorbenes Kollege Wilhelm Buch jahrzehntelang alljährlich zur Sommerfrische Einkehr gehalten hatte.

†* Die dramatisierte Aukraune. Die von dem Wiener Siegfried Weyer besetzte Dramatisierung von Hans Feins Wegers Roman „Aukraun“ gelangte im Trianon-Theater in Berlin zur Aufführung und erzielte einen unerwarteten — Weiterleitserfolg. Denn wenn in dem Stück auf die Frage „Wie spät ist es?“ geantwortet wird: „Ein Viertel vor zwölf“ und darauf die geistreiche Gegenüberung erfolgt: „Dann muß es bald Mitternacht sein“ — so hat ein Berliner Kritiker gar nicht so unrecht, wenn er behauptet, daß das die Weiterhunde der Falschung gewesen sei. Diese Einschätzung ist erfreulicherweise auch dem Publikum aufgegangen, das den münnermordenden letzten Akt mit ungeteilter Freude aufnahm.

†* Bereicherung einer Sammlung „Das alte Berlin“. In Berlin wird eine bekannte reichhaltige und kostbare Privatsammlung versteigert, die vom alten Berlin, seinen Bauten, Straßen und Plätzen und vom Leben und Treiben seiner Bewohner erzählt. Die Sammlung enthält u. a. seltene Oelgemälde, Aquarelle und Graphik von Berger, Calau, Gubowski, Guminow, dem Hofmaler Friedrich II. Graf, Hofmann, Kloss, Franz Krüger, Menzel, Robert Rabe, Schadow, Schinkel, Starbina.

†* Das Türkische an deutschen Hochschulen. Die türkische Nationalvermittlung in Angora hat ein Gesch angeordnet, wonach vom nächsten Jahre ab alle ausländischen Firmen im schriftlichen Verkehr mit türkischen Staatsangehörigen und der türkischen Regierung sich der türkischen Sprache bedienen müssen. Wie immer man über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit derartiger Verfügungen denken mag, soviel

Der 70. Geburtstag des Hofrats Rentisch.

Die Feier des 70. Geburtstages, den der weitlich bekannte Hofrat und Geometer Bernhard Rentisch am...

Während diese wenigen Stunden heute und morgen dazu beitragen, das alte herzliche Einverständnis wieder herzustellen...

Kommerzienrat Meurer. Am Dienstag verließ hier im 88. Lebensjahre der Adm. Sächsische Kommerzienrat...

Der Stadtverordnete liegt für die Sitzung am Donnerstag u. a. ein Schreiben des Rates an das Ersuchen der...

Wilde verurteilt zu haben, Vergehen nach § 223 des St.G.B. und im unbefugten Besitze einer Schusswaffe betroffen worden...

Staatsanwalt Nesch forderte die Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung mit zwei Monaten Gefängnis und wegen...

Das Gericht sprach den Angeklagten von der fahrlässigen Tötung frei, erkannte aber wegen Ruwiberhandlung...

Die Ankunft des Milwaukee-Niederhranzes in Dresden.

Der Milwaukee-Niederhranz, einer der berühmtesten deutsch-amerikanischen Gesangsvereine...

Der tödliche Schuh auf der Straßenbahn.

Wie einem Teile der Leserschaft schon kurz gemeldet, hatte sich am Dienstag der 1897 zu Leipzig geborene...

Auf dem Wiener Platz, wo Fahnen und Banner lustig im Winde flatterten und die Standarden in der hellen Morgen...

1. durch Fahrlässigkeit unter Außerachtlassung der Aufmerksamkeitspflicht, zu der er vermöge seines Berufes als Polizeibeamter...

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 5. Mai 1926

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Witterungszustand, Lufttemperatur, Bodentemperatur, Regenmenge, Schneehöhe, Nebelhöhe, Sichtweite.

Witterungsbericht in den vergangenen 24 Stunden: u vorwiegend...

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-N.

Table with columns: Tag, Zeit, Lufttemp., Windgeschw., Windrichtung, Wolken, Sichtweite, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, Regenmenge, Schneehöhe, Nebelhöhe.

Luftdruckverteilung über Europa. Dieser Druck unter 700 Millimeter in westlicher Erstreckung...

Wetterlage. Die bereits gestern über Ungarn und Südrußland vorgeschobene...

Wettervorhersage. Nachteilig bemerkt, vorübergehend drückend unbedeutende Schauer...

Wetterstand der Erde und ihrer Luft. Nach dem Stand der sächsischen Landeswetterwarte...

Table with columns: Monat, Max., Min., Differenz, Wind, Regen, Schneehöhe, Nebelhöhe, Sichtweite, Dresden.

Gleichrichter zum Selbstladen von Akkumulatoren, große Annehmlichkeit für Rundfunkfreunde...

heftig, daß die türkische Sprache wieder erheblich an Bedeutung gewinnt und daß es an der Zeit wäre, ihrem Studium...

Giovanni. Das Orchester einer der schmadvollsten Mozartopern der deutschen Bühne ist, hört man auch aus diesen...

Neue Schallplatten.

Wiederholt haben wir an dieser Stelle Veranlassung genommen, auf wertvolle neue Schallplatten hinzuweisen...

Wiederholt haben wir an dieser Stelle Veranlassung genommen, auf wertvolle neue Schallplatten hinzuweisen...

Das erlösende Wort.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

Copyright 1924 by Carl Köhler & Co., Berlin-Neukölln.

(Nachdruck verboten.) (16. Fortsetzung.)

„Es ist so herzerfreuend, einen Glücklichen zu sehen wie dich,“ sagte er. „Ich habe nie verstanden, warum in dem Ring des Polykrates der Gastfreund steht vor dem Glück des andern. Ich meine, man wird lebensfroher, gläubiger, zukunftsreicher in solcher Nähe.“

„Und doch hatte mein Leben schon einmal eine recht böse Wendung genommen!“ plauderte ich so in die Dunkelheit hinein, die nur unsere glimmenden Zigarren erhellten. Es war erst Anfang März, aber so ungewöhnlich mild und warm, daß man sich gern im Freien aufhalten mochte. Vielleicht weckte mir diese Robinsonimmung unwillkürlich eine Erinnerung an die Tropennächte.

„Wie?“ fragte Hochheim erstaunt. „Und da erzählte ich ihm von meiner Ehe in Manila, von der wilden Ines, die von dem Orkan in das Meer gerissen worden war. Jetzt gelaubt ich mir ja längst, daß dieser tragische Tod für mich eine Befreiung gewesen, daß mein Leben rettungslos verflucht war, wenn ich an sie gedenkt geblieben wäre.“

„Er horchte voll Neugier, mit lebhaften Fragen und Verwundern. „Ja, Glückstinder haben eben immer einen Dufel!“ sagte er dann lachend. „Ines starb dir sehr gelegen.“

„Ich konnte kein Gesicht nicht sehen. Sicher hat er höhnisch gegrinst, der Dufel!“

„Weiß deine Frau von dieser kurzen tropischen Entgleisung?“ fragte er nach einer Weile.

„Nicht einmal meine Eltern,“ erwiderte ich arglos. „Wozu seine eigene grüne Torheit bekennen, wenn sie vorüber ist? Elvina soll es auch nie erfahren — Frauen verstehen gar nicht, wie vollständig unsereiner vergessen kann. Der Gedanke würde ihre klare Kinderseele betrüben.“

„Gewiß. Jeder Konflikt müßte sie zerbrechen,“ sagte er ernst.

„Ich dachte gar nicht mehr an den vertrauensvollen Abend, und Hochheim kam auch nie wieder auf die alte Geschichte zurück, die ich ihm wie ein Reiseabenteuer vorgezwängt hatte.“

Es war Monate nachher, als eines Tages in meinem Kontor, in dem ich zum Glück allein war, jener Onkel der Ines auftauchte, das fatale Subjekt, von dem ich mich schon in Manila ferngehalten hatte. Er sah noch verdächtig als früher aus und machte schon am Morgen einen angeheiterten Eindruck. Dabei begrüßte er mich als lieben Verwandten und verführte mich, es sei ihm eine besondere Freude, mich wiederzusehen, nachdem er als Dolmetscher und Reisebegleiter mit reichen Spaniern nach Europa gekommen war.

Eine unangenehme Ueberraschung! Das kannst du dir denken, Kind! Jede Erinnerung an Manila war mir so peinlich! Und dann dieser Mensch mit seiner Zudringlichkeit, mit seinen gläsernen Augen, mit seinem widerlichen Lachen!

Aber es kam noch viel, viel schlimmer. Er löste mir mir Grüße bringen von Ines, die ihm, als er abreiste, noch aufgetragen habe, ihren geliebten blonden Mann aufzusuchen und ihm zu sagen, daß sie lebe.

Sprachlos starrte ich ihn an. Dann rief ich mit heiserer Stimme die Worte hervor: „Was soll das Gefasel? Ines ist im Meer ertrunken! Die Toten sehen nicht wieder auf!“

Er brachte dann eine wirre Geschichte daher: Seine Nichte sei, als der Sturm losbrach, von toller Angst ergriffen, gelaufen und gelaufen, bis sie irgendwo erschöpft liegengelassen; sei durch Schiffer gerettet, dann schwer erkrankt, in einem einsamen Dorf aufgenommen worden und nach einem Jahr mit einem Kind — meinem Kind — nach Manila zurückgeführt. Und nun müsse er für sie und den Knaben sorgen, was ihm doch auch schwer falle, und deshalb...

Die ganze Erzählung klang so unwahrscheinlich, so verlogen, daß ich nach dem ersten, geradezu niederschmetternden

Schreden immer ruhiger wurde. Er wollte Geld und hatte sich diese Fabel zurechtgemacht, um möglichst viel aus mir herauszupressen.

Manila war fern. Da konnte er mir ja verschwindeln, was er wollte. Um ihn nur loszukriegen, gab ich ihm eine Summe, die ihn zu befriedigen schien, und versprach, ihm bei seiner Abreise einen Scheck auszubändigen, der aber nur von seiner Nichte eingelöst werden könnte. Wenn sie wirklich am Leben wäre!

Er konnte wohl merken, wie ich ihm mißtraute, aber er atzte; wahrscheinlich, um sofort weiterzutrinken.

„Ich war so verstimmt von diesem Auftritt, daß Hochheim, der mich bald darauf aufsuchte, um etwas mit mir zu verabsprechen, fragte: „Was ist denn geschehen? Du siehst ja ordentlich siederhaft aus.“

„Ja, ein Fiebertraum!“ nickte ich. Und weil ich einmal schon ausgeplaudert, was ich besser bei mir behalten hätte, erzählte ich ihm in meiner Erregung auch, was ich eben erlebt. Ich hielt ihn ja für einen guten Freund, und es schien mir eine Wohlthat, mich mit ihm zu beraten, was ich tun sollte, um mich weiterhin vor dem Erpreßer zu schützen, der ja sicherlich bald wiederkommen würde.

„Er nahm die Sache sehr ernst. „Das ist ja furchtbar! Furchtbar! Wenn es wahr wäre, daß deine erste Frau noch lebt,“ läst du es für möglich, daß er das nur erfunden hätte?“

„Du hast wohl keine Ahnung, wie diese Leute lügen können, und dieser Mensch ist eine böse Nummer!“ sagte ich. Aber unwillkürlich wurde mir bei seiner mitleidigen Miene bang ums Herz.

„Ein großer dunkler Mann in einem hellen, schätigen Anzug?“ fragte er. „Ich glaube, ich begegnete ihm noch am Ausgang!“

„Er strebt sicher der nächsten Aneipe zu, obwohl er schon stark nach Schnaps roch!“ rief ich, mich schüttelnd vor Widerwillen. Die Sache ging mir doch nicht aus dem Kopf, wenn ich auch keine Ahnung hatte, welche heimliche Tücke sie gegen mich ausbeutete.

Als der Kreole — er nannte sich Diego Loreno — wieder bei mir erschien, trat er ganz anders auf, viel sicherer, freier, drohender, so als hätte ihm jemand das Rückgrat gesteiht.

Du wirst erraten, wer! Aber das erfuhr ich ja erst so viel, viel später. Ich verstand in meiner Arglosigkeit nicht, wieviel dieser Kerl, der das erstemal ganz verzagt und verlegen gewesen, der nur Geld haben wollte und dann abson, nun wie ein strafender Richter vor mir stand, der mir mein Unrecht vorhielt, das ich gegen seine arme Nichte begangen hatte, nun von einer Anklage sprach, die er gegen mich erheben wollte, denn er wisse jetzt, daß ich mich wieder verheiratet habe und daß auf Vergamite — Zuchthausstrafe schiebe! Er müsse die Angelegenheit weiterverfolgen. Das sei er als guter Onkel der armen Ines schuldig.

Er hatte sicherlich auch bei seinem ersten Besuch gewußt, daß ich eine Frau habe, und es war ihm gar nicht eingefallen, darüber eine moralische Entrüstung zu zeigen, wie er sie mir jetzt vorspielte.

„Sie wissen sehr wohl, daß ich Ines für tot halten mußte! Wissen, daß deren Mutter um sie trauerte und weinte, und daß ich trotz aller Bemühungen keine Spur mehr von ihr auffinden konnte,“ sagte ich, so ruhig ich konnte. „Ich glaube auch nicht, daß sie lebt! Das müßten Sie mir erst beweisen. Ich lasse mir keine Märchen vorerzählen.“

„Sie lebt aber! Und ihr Kind lebt!“ behauptete er immer wieder mit frechem Gesicht.

Ich hörte die Stimme meines Vaters. „Geh'n Sie jetzt!“ schrie ich ihn ganz verzweifelt an und drückte ihm wieder einige Goldstücke in die Hand. „Wir wollen in ein paar Tagen weiterreden!“ Ich bestellte ihn in eine Gaststätte, wo ich wohl hoffen durfte, nicht von seiner Gesellschaft gesehen zu werden, und war überzeugt, daß er für die nächste Zeit sich selbst unschädlich machen, dann irgendwo seinen Rausch ausschlagen würde. Bis dahin mußte ich einen Entschluß fassen!

Wieder beriet ich mich mit Hochheim, dem einzigen, der wußte, was ich litt, der auch voll warmer Anteilnahme schien.

„Er war der Ansicht, es gäbe für mich keinen anderen Ausweg, als nach Manila zu reisen und mich selbst zu überzeugen, ob Diego Loreno die Wahrheit gesprochen habe. „Denk, Stefan! Wenn wirklich ein Kind von dir da drüben lebt? Wie kannst du es in dieser Umgebung aufwachsen lassen?“ fragte er mit vorwurfsvoller Miene.

„Warum hätte mir Ines nicht geschrieben? Ihre Rechte geltend gemacht?“ warf ich ein. „Sie wußte meinen Namen, wußte, daß ich aus Hamburg war. Ein Brief wäre so sicher in meine Hände gekommen! Ich glaube einfach nicht, was der Mensch sagt.“

„Er kann dir immerhin gefährlich werden. Wenn er Beweise hat und Anzeige erstattet, muß der Staatsanwalt die Klage wegen Bigamie erheben. Welcher Skandal! Und wie willst du seine Behauptungen entkräften, wenn du nicht weißt, was die Wahrheit ist?“

„Ich kann nur unter Eid aussagen, daß jedermann drüben meine Frau für tot hielt.“

„Du hättest eine Todeserklärung erweilen sollen, wenigstens vor deiner zweiten Ehe. Hast du das getan?“

„Ich mußte verneinen. Daran hatte ich in meinem jugendlichen Leichtsin nicht gedacht. Was wußte ich auch von den Ehegesetzen, die Hochheim offenbar sehr gut studiert hatte?“

„Noch eines: Du hast wahrscheinlich am Standesamt nicht angegeben, daß du verwitwet bist?“

„Nein. Ich schrieb: ledig.“

„Das würde dir immerhin als Betrug angerechnet werden.“

Je mehr er sprach und mit düsterem, besorgtem Ausdruck mir die Hölle heiß machte, desto mehr sah ich ein, wie unverantwortlich es von mir gewesen war, daß ich meine Ehe so verheimlicht hatte. Darin lag die Schuld, für die ich jetzt büßen mußte. Ich hatte gemeint, es ließe sich diese ganze Episode in Manila wegstreichen aus meinem Leben, wie sie mir selbst versunken schien. Weil ich mich so vor einer Entfällung scheute, ging ich auch nicht zu einem Anwalt, nicht zu einem Juristen, der mir einen sachgemäßen Rat hätte geben können. Ich ließ mich ganz und gar von Hochheim beeinflussen, der mich fortdrängte zu der eiligen Reise. Der Gedanke, jetzt fort zu müssen, meine Frau, mein Kind, mein Heim zu verlassen, war mir wie eine bittere, grauhame Strafe für mein ehemaliges Wegdrängen von der Heimat, für meine jahrelange Sehnsucht in die Ferne.

Glaube mir, Laura, was mich quälte, beunruhigte, mir den Schlaf raubte, das war die Besorgnis um meine Mutter. Jetzt durfte sie nichts mehr von meiner früheren Ehe erfahren. Was sie als Braut, vielleicht mit einer schmerzlichen Enttäuschung, verziehen hätte, mußte ihr jetzt nach diesen Jahren des Schweigens, als ein absichtlicher, hinterlistiger Betrug erscheinen, nun, da die Möglichkeit bestand, daß meine erste Frau noch lebte und das Kind, das mich einmal an die Kreolin geknüpft hatte, nicht durch den Tod gelöst sei. Die Weiche, die Bettstremde, die Mimosenhafte sollte nicht erschrecken über eine solche nie geahnte Wirrnis. Es mußte alles klar sein, kein Schatten aus der Vergangenheit durfte in ihr Leben fallen, wenn sie überhaupt jemals hören sollte, was ich ihr so lange verborgen hatte — aus Liebe. Hochheim mußte sehr wohl, daß ich mich nur um Elvinas willen zu der Reise entschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Serrefstraße 5-7
Lampen
 BÖSENBERG

Schmorl's Butter-Spekulatius
 Täglich frisch!
 Robert Beyers Konditorei Wilsdruffer Straße 20 — Fernsprecher 21054, 26154, 17191
 Schmorl's Konditorei und Kaffee Amalienstraße 8 — Fernsprecher 13188 und 13187
 Alle Waren werden nur mit allerfeinster Tafelbutter hergestellt!

MÖBEL.
 Große Serie
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer,
 sollen ab heute zu jedem annehmbaren Preis spottbillig verkauft werden.
 Echte Speise-Zimmer RM. 450.—, 720.—, 795.—, 970.—, 1020.— bis 1600.—
 Echte Herren-Zimmer RM. 585.—, 735.—, 785.— bis 1660.—
 Cirka 50 kompl. Schlafzimmer mit Aufhängen und Stahlböden von RM. 600.— an.
 Cirka 100 Zimmer aufgestellt.

Möbelindustrie Andrich
 26 Pillnitzer Straße 26.

Dauerwäsche
 blühdend weiß, mit w. Leinen, AlleForm und Weiten vorzüglich
 Spezialgeschäft für Dauerwäsche
 Max Weill, Schössergasse Nr. 2

KAFFEE
 Ehrig & Kürbiss
 N. 3.20, 3.60, 4.—, 4.40, 4.80 p. Pfd.
 NUR WEBERGASSE 8

Billige Seefische!
 Schellfisch ohne Kopf, i. ganz. 25.3
 Filetbratheringe ohne Kopf ohne Gräte 2-Pfd.-Dose 95.3
 Kabljan ohne Kopf, in ganz. 22.3
 Gardinen pikant mariniert 2-Pfund-Dose 95.3
 Webergasse 30 Telefon 19930
Nordsee Görlitzer Str. 1 Telefon 21470
 Rollmops in Remoulade Dose von 75.3 an
 Billigste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer

Zur Verbesserungkalkulation möglichen Personen ist der
Hörmischboller Lammbrat
wegen seiner hervorragenden Eigenschaften, anstelle von Fleisch
ringum anzurufen
 In allen einfl. Gemülden
 wünschlich.

Damentaschen
 Brieftaschen
 Zigarren-Etuis
 Geldtaschen
 A. Hoy & Co., Operngasse 4.
 Für Bruchleidende
 selbst schwarze, sichere Hilfe, Walther Kunde, Dresden, Pirnaische Str. 48.
Männer-Tee altbewährt
R. Freisleben
 Postplatz

Vornehme Beleuchtungs-Körper
E. Kreinsen Nachf.
 Prager-Strasse 29 Dresden

Friedrich Gappisch
 Marienstraße 11 (gegenüber den Drei Raben)
 Wasserklosetts, Klosetteinsätze
 Trockenklosetts
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. H. Raminischer, Dresden; für die Anzeigen: W. Helmberger, Dresden.
 Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.

Mitelpianos und Flügel
 von 17092
 Dürre u. Gewürze zum Ausbacken.
Knoll & Pöhrmann,
 Dresden-N., Könnertstr. 25.

Haben Sie Stoff?
 Ich fertige Ihnen einen mod. Anzug od. Mantel an nach genommenem Maß
 für M. 25.— inkl. Zusätzen
Paul Noack
 Herren-Kleid-Fabrikation
 Dresden-A., Große Brüdergasse 16, I.
 Lieferzeit 3 Tage!

TEE
 Ehrig & Kürbiss
 LETZTER ERNTE
 AUßERLEBENE QUALITÄTEN
 NUR WEBERGASSE 8

regung bietet. Die Tendenz für Weizen wie Roggen war heute schwächer. Gerste behält unverständlich ruhige Situation, bei leichter Nachfrage für nur beste Qualitäten. Opafer höher gefordert, doch sind die festigsten Preise nicht zu erzielen. Futtermittel fast unangeführt. Der Preisrückgang der Weizen überstieg sich auch auf den Termindandel. Die Abnahme für Weizen gingen über 1 M. nicht hinaus. Roggen per Mai 1 M., schwächer, Juli 0,50 M., späte Sommerfrüchte unverändert.

Leipziger Börse vom 5. Mai.

Die Börse war heute ein geringes gehindert. Die Erhebungen und Rückgänge hielten sich in engen Grenzen, mit Ausnahme von Sandströmke, die 5,5% profitierten. Die Umwälzung war außerordentlich schwach, was auf die Verhältnisse in England zurückzuführen sein dürfte. Der Anlagemarkt war allgemein abwärtsgerichtet. Auch Stadttitel gehalten. Der inoffizielle Effektenmarkt blieb sich der Tendenz des Effektenmarktes an. Anderer lagen Schubert & Salzer-Gesellschaft, Germania 1, Halle-Wänner 0,75, Hauer 0,5%. Tagesan wurden sich Abwärts gefallenen Sacharin 2, Schönberr 0,75, Schatz 2 und Stöhr 2%.

Chemiker Börse vom 5. Mai.

Bei größerem Geschäft war die Börse auf einen freundlichen Ton gestimmt. Keine Umwälze entwickelten sich in D. Richter, Kofke, Fischer, Paradiß, Max Kofke und besonders in Schubert & Salzer-Aktion und -Gesellschaft, die Steigerungen bis zu 6,25 erfuhren. Im Anzeigerwerk waren besonders junge Maschinen-Rappell, Schöf, Zell und Schütthoff sehr gefragt.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (Berlin), date (5. Mai 1926), and exchange rates for various currencies like Gold, Brief, etc.

Berlin, 5. Mai. Devisen: Auszahlung 1,805 bis 1,925, Barfuß 40,30 bis 40,71, Rotterdam 40,14 bis 40,65, Briga 80,70 bis 81,10, Nepal 1,110 bis 1,122, Genoa 41,905 bis 41,605, Rotterdam 40,30 bis 40,71, Wien 41,01, Helene 40,20 bis 40,71, Venedig 70,90 bis 80,70, Stanten 41,00 bis 41,51, Polen 40,84 bis 40,50.

Reichsbank-Zinsläufe.

Reichsbank 7% (bisher 6%), Lombardzinsfuß 8% (bisher 9%) Ermäßigung der Maltgebühren an der Berliner Fondsbörse? Im Hinblick auf die Überlegung des Börsenamtskomitees und der Bundesregierung für Aktien wird, wie die „Woll. Ztg.“ hört, auch eine Herabsetzung der Maltgebühren an der Effektenbörse...

ins Auge gefaßt. Der Vorkursbestand hat sich bereits in seiner Wirkung am Dienstag mit dieser Frage befaßt, ohne aber zu einem abschließenden Resultat gekommen zu sein. Es besteht die Idee, nicht nur die Courstage für Aktien, sondern auch diejenige für festverzinsliche Papiere zu reduzieren. In welchem Ausmaße diese Mäßigkeit in die Tat umgesetzt werden kann, ist noch ungewiß, zumal die Maltgebühren gegen eine Überhebung der Gebühren mancherlei Gründe ins Feld zu führen hat.

* Dresdner Umbauarbeiten N.O., Dresden. Die unter Vorsitz des Rechnungswirts und Notars Dr. Herzfeld, Dresden, abgehaltene 3. ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung einstimmig und beschloß, den nach 118 801 Reichsmark Abschreibungen in Höhe von 48 767 Reichsmark verfügbaren Reingewinn wie folgt zu verteilen: 18 000 Reichsmark zur Reserve, 1181 Reichsmark zur Tilgung des Kapitalwertungskontos, 10% Dividende an die Aktionäre und 14 586 Reichsmark als Vorschlag auf neue Rechnung. Die Ausschüttung soll zurzeit angehalten der unklaren wirtschaftlichen Lage nicht beurteilt. In den ersten Monaten hatte die Gesellschaft noch mit Absatzschwächen zu kämpfen. Auch ist damit zu rechnen, daß die kommende Zeit noch manche Vermutungen mit sich bringen wird. Seit März ist eine leichte Besserung zu verzeichnen gewesen, und die Verwaltung glaubt, immerhin der weiteren Entwicklung ihrer Gesellschaft voller Vertrauen entgegengehen zu können. Die Satzungen wurden dahingehend geändert, daß die Sonderrechte des in Liquidation befindlichen Bankhauses Derrmann Schütz aufgehoben werden.

* Chromo-Papier- und Carton-Fabrik vorm. Gustav Kojak N.O., Leipzig-Plagwitz. Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1925 einen Bruttogewinn von 0,914 Million Reichsmark (i. V. 0,701 Million Reichsmark) und nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen einen Reingewinn von 0,126 Million Reichsmark (0,114 Million Reichsmark) aus. Bekanntlich beantragt die Verwaltung die Verteilung der gleichen Dividende wie im Vorjahre von 7%. Im Berichtsjahre konnte der Betrieb in zwei Schichten durchgeführt werden und der Umsatzstieg auf fast 6 Millionen Reichsmark. Die gesteigerte Geschäftstätigkeit hat zu einer Erhöhung der Betriebskosten in der Bilanz geführt, so werden Vorräte mit 7,729 (0,508) Million Reichsmark, Außenstände mit 0,617 (0,500) Million Reichsmark und auf der anderen Seite Kreditoren mit 0,763 (0,578) Million Reichsmark, sowie Akzente mit 0,197 (0,157) Million Reichsmark ausgewiesen.

Berliner Schlachtwirtschaft vom 5. Mai. Auftrieb: 1708 Rinder, darunter 474 Bullen, 331 Kühen, 900 Röhre und Kärlern, ferner 3500 Rälber, 4085 Schafe, 10 000 Schweine, 40 Stiegen, 208 Auslandsschweine. Dem Markt direkt zugeführt 708 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, ungeschl., Stroh- und Weidemast 54 bis 54, dergl. im Alter von 4 bis 7 Jahren 47 bis 50, junge fleischig und nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42 bis 46, mäßig genährte Lunge und gut genährte ältere 38 bis 42. Kühe: vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 50 bis 51, vollfleischig längere 40 bis 48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48 bis 45. Kärlern und Röhre: vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 60 bis 62, vollfleischig, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40 bis 46, ältere ausgemästete Röhre und wenig auf entwickelte jüngere Röhre und Kärlern 30 bis 37, mäßig genährte Röhre und Kärlern 24 bis 28, gering genährte Röhre und Kärlern 20 bis 22. Gering genährte Jungschaf (Kälber) 38 bis 42, Rälber: feinste Mastfäher 70 bis 80, mittlere Mast- und beste Saugfäher 60 bis 70, geringe Mast- und gute Saugfäher 48 bis 58, geringe Saugfäher 40 bis 46. Schafe (Stallmast): Mastkammer und jüngere Mastkammer 58 bis 61, ältere Mastkammer und geringere Mastkammer und gut genährte junge Schafe 45 bis 58, ähna genährte Dammal und Schafe (Mastfäher) 28 bis 40. Schweine: vollfleischig Schweine, 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 74, 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 72 bis 74, 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 70 bis 72, 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht 68 bis 70, Saugen 65 bis 68, Rälber 20 bis 25. Marktverlauf: Rinder, Rälber, Schweine ruhig, Schafe still.

* Niedersächsische Nagerwirtschaft vom 5. Mai. Auftrieb: 340 Schweine, 412 Ferkel. Verkauf des Marktes: ruhig, Preise unverändert. Es wurden gesamt im Marktschloß in Reichsmark für Mastschweine, 7 bis 8 Monate alt 80 bis 110, dergl. 5 bis 6 Monate alt 70 bis 85, Ferkel, 3 bis 4 Monate alt 48 bis 58, Ferkel, 6 bis 12 Wochen alt 38 bis 45, dergl. 8 bis 8 Wochen alt 30 bis 38.

Berlin, 5. Mai. Edelmetalle: Gold 2,80, Silber 0,165, Platin 11,50 bis 12 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 5. Mai. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytischer Zinn bars 181,75, Zinnrotkupf (Preis im freien Verkehr) 83,50 bis 84,50, Remetall-Plattentinn 55,50 bis 56,50, Original-Grüner-Aluminium 236 bis 240, Dergl.

in Belg. oder Großbarran 240 bis 250, Reinmetall 940 bis 960, Antimon-Regulus 145 bis 146, Feinblei in Barran (für 1 Kilogramm) 90 bis 91.

Wätsliche Preisnotierungen im Berliner Metall-Termindhandel vom 5. Mai. Kupfer: Hauptmet. Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25 Geld, April 115,75 Brief, 115,25 Geld, Mai 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juni 115,75 Brief, 115,25 Geld, Juli 115,75 Brief, 115,25 Geld, August 115,75 Brief, 115,25 Geld, September 115,75 Brief, 115,25 Geld, Oktober 115,75 Brief, 115,25 Geld, November 115,75 Brief, 115,25 Geld, Dezember 115,75 Brief, 115,25 Geld, Januar 115,75 Brief, 115,25 Geld, Februar 115,75 Brief, 115,25 Geld, März 115,75 Brief, 115,25